

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 22 (1967)
Heft: 1

Artikel: Aus was die Bodenfruchtbarkeit nicht besteht ...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus was die Bodenfruchtbarkeit nicht besteht . . .

Wir lasen in «Umschau in Technik und Wissenschaft» 1966 Seite 539 von Spohn E. und Knöfel D.:

«Nach dreimonatiger Kompostierung sind Glassplitter in Müllkompost von Bakterien, Flechten, Pilzen usw. stark angegriffen und abgebaut. Ähnliche Anfressungen finden sich auch an natürlichen Mineralien, die als Urgesteinsmehle zu Düngezwecken wegen ihrer vermeintlichen Unlöslichkeit früher umstritten waren.

Die Bodenfruchtbarkeit beruht nicht in erster Linie auf dem Gehalt an «löslichen» Pflanzennährstoffen, mit denen sich die ältere Bodenchemie befaßt hat, als vielmehr auf den komplexen symbiotischen Wechselwirkungen zwischen Pflanze und Bodenmikroben, mit denen man sich in Zukunft wird intensiver beschäftigen müssen.»

Zwei Zahlen – ein Vergleich

Mitte Februar 1967 übertrug der Süddeutsche Rundfunk im Landfunk das Gespräch eines Professors am Bodenkundeinstitut Völkensrode mit Vertretern der Landwirtschaft des Kreises Heilbronn. Das Thema der Sendung: Sinkende Preise, was tun? Anlaß, über betriebswirtschaftliche Zahlen zu sprechen.

Von wissenschaftlicher Seite wurde gefordert, der Düngeraufwand müsse endlich auf das augenblickliche Optimum von rund DM 300.— je Hektare gesteigert werden, da nur so die Leistung erhöht werden könne ohne zusätzliche Festkostenbelastung. Der bäuerliche Gesprächspartner — offenbar ein tüchtiger Bauer, der aus seinem Stall einen Milchleistungsdurchschnitt zwischen 4 300 und 4 500 Liter je Kuh und Jahr erwirt-